



Tiroler Sommerrunde

MARKUS GASSLER

Gestern waren es auf den Tag genau 80 Tage, dass Maria Luise Berger als Landes-Volksanwältin von Tirol im Amt ist. Ihr Eindruck ist ein guter: „Ich habe viel Freude an der neuen Aufgabe!“ Die Oberländer Juristin ist seit 2003 beim Land Tirol. Sie arbeitete zuvor im Gewerbereferat und anschließend zehn Jahre in der Gemeindeabteilung des Landes. Als dann die Stelle in der Landes-Volksanwaltschaft frei wurde, hat sie sich beworben. Der Landtag hat sie mit großer Mehrheit für sechs Jahre für dieses wichtige Amt bestellt.

Zusammen mit „meinem super Team“ kümmert sich



Foto: Andreas Fischer

„Den Menschen helfen!“

Maria Luise Berger (43) aus Mieming ist seit 1. April Tirols erste Landes-Volksanwältin. Was sie genau macht und um welche Probleme sie sich kümmern muss, verrät sie der „Krone“. Wichtig ist der Oberländerin, dass jeder Bürger, der einen Termin bei ihr möchte, auch einen bekommt.

Maria Luise Berger um die Anliegen der Bevölkerung.

Sozialrecht und Raumordnung

Was genau macht die Landes-Volksanwaltschaft eigentlich? „Zu uns kommen Bürger, die ein Problem mit einer Verwaltungsbehörde haben – entweder auf der Gemeinde-, Bezirks- oder Landesebene“, verrät Berger im „Krone“-Gespräch in ihrem Büro in der Meraner Straße 5 in Innsbruck. Die häufigsten Anliegen betreffen das Sozialrecht, die Bau- und Raumordnung sowie das Gemeinde-, Kraftfahr-, Agrar- und Gewerbebereich.

„Unser Ziel ist es, den Menschen zu helfen. Wir hören den Menschen zu und versuchen, sie beim Lösen ihres Problems zu unterstützen“, präzisiert

die Tiroler Landes-Volksanwältin Maria Luise Berger.

„Geld für die Bürger gibt es von uns keines“

Es komme auch vor, dass Menschen, die aufgrund ihres niedrigen Einkommens ihre Miete nicht mehr zahlen können, zur Landes-Volksanwaltschaft kommen. „Denen können wir dann zwar kein Geld geben – dafür haben wir kein Budget –, aber wir können sie an die entsprechenden Stellen vermitteln und sie beim Ausfüllen von Ansuchen unterstützen“, erklärt die 43-Jährige. Im Bereich des Baurechtes kommen Menschen, die bei Widmungen Probleme mit der Gemeinde haben. Aber auch Nachbarschaftsstreitigkeiten („Daran sind meistens die fehlende Kommunikation und zu viele Emotionen

schuld“) beschäftigen die Landes-Volksanwaltschaft regelmäßig. „Jeder, der einen Termin will, bekommt auch einen. Pro Jahr haben wir rund 6000 Anfragen – telefonisch, persönlich, per Mail oder per Brief. Im Juni waren es rund 400, 200 davon persönliche Vorsprachen. „Wir prüfen die Gesetzmäßigkeit jeder Verwaltungshandlung. Natürlich können wir nicht jedes Problem lösen. Wichtig ist, dass alles den Gesetzen entspricht.“

„Die Behörden machen nicht absichtlich Fehler“

Manchmal helfe es schon, wenn man den Menschen einfach nur nochmal erklärt, warum etwas so ist, wie es ist. „Dabei versuchen wir auch ein Verständnis für beide Seiten zu vermitteln. Fehler passieren, weil die Behörden in Spar-

zeiten wie diesen ständig unter Druck arbeiten. Aber sie machen die Fehler nicht absichtlich. Als unabhängige und weisungsfreie Landes-Volksanwältin stehe ich in der Mitte – zwischen den Bürgern und der Behörde – und kann objektiv entscheiden“, zeigt Berger auf.

Erfreulich sei auch die Aufgaben-Entwicklung der letzten Jahre: Gab es früher vor allem Beschwerden, so sind es nun vor allem Beratungen, mit denen sich die Landes-Volksanwaltschaft in Tirol zu beschäftigen hat. „Nur mehr 31 Prozent sind Beschwerden, 69 Prozent sind Beratungen“, sagt Maria Luise Berger.

Volksanwaltschaft – so ist sie erreichbar!

Die Landes-Volksanwaltschaft kann telefonisch kostenlos unter 0 800-100 301, per Fax 0512 – 508-74 30 55, per Mail (landesvolksanwaltschaft@tirol.gv.at) oder direkt in der Meraner Straße 5 in Innsbruck von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr sowie am Montag von 14 bis 16 Uhr kontaktiert werden.